

Ebenda, S. 69—98, ist aus dem cod. 53 in Namur die bisher unbekannte gleichzeitige Translatio S. Germani Parisiensis a. 846 (rect. 845) abgedruckt, welche Aimoin in sein Werk mit geringen Veränderungen aufgenommen hat.

---

W. Diekamp behandelt in der Zeitschr. f. Westfäl. Gesch. u. Alt. XLI, S. 148—164, 'das angebliche Privileg des h. Liudger für das Kloster Werden', welches zuerst von Ficker, dann in 2 Versionen von Diekamp in den 'Vitae S. Liudgeri' veröffentlicht wurde, und erklärt es aus den geschichtlichen Verhältnissen. Als Urkunde Fälschung, enthält es geschichtlich werthvolle Nachrichten aus dem 9. Jahrhundert.

---

In dem Anzeiger für Kunde der Deutschen Vorzeit 1883, Nr. 3 und 4, berichtet Dr. Burkhardt über den im Dom zu Merseburg wieder aufgefundenen Grabstein des Bischofs Thietmar; die allerdings nur schwachen Reste der Inschrift zeigen, dass die früheren Lesungen, namentlich auch die SS. III, S. 727, Anm. 45, aus der Ausgabe Wagners mitgetheilte, sehr unsicher, z. Th. entschieden falsch, zugleich aber, dass die Inschrift und wahrscheinlich also der ganze Stein nicht gleichzeitig sind; Dr. Burkhardt vermuthet aus dem Ende des 13. Jahrhunderts.

---

In einem Tübinger Progr. a. 1883 (Verzeichnis der Doctoren der philos. Fac.) bringt B. Kugler 'Neue Analekten zur Geschichte des 2. Kreuzzuges'. Auf die Briefe Bernhards v. Clairvaux und deren Zeitbestimmung sorgfältig und ausführlich eingehend, wendet er sich z. Th. gegen K. Neumann, ernstlicher dann gegen Kap-herr in einer Untersuchung über Kinnamos, und beschäftigt sich zuletzt noch mit Bernhards Jahrbüchern Konrads III.

---

In Betreff des Guntherus Parisiensis als Autor des Ligurinus hat auch G. Paris in der Revue critique vom 16. April, Nr. 16, S. 310, seine Zustimmung erklärt. Ich berichtige bei dieser Gelegenheit ein Versehen in der Notiz VIII, S. 625: 'a coitu' ist ein Druckfehler der alten Ausgabe, nicht des Programms, und auch von Pannenberg als solcher bezeichnet.

---

In den Sitzungsberichten der Berliner Akad. der Wiss. vom 31. Mai 1883 (I, S. 567—605) theilt A. Weber eine Erzählung aus der Jaina-Litteratur mit, welche die von Gottfried von Viterbo zuerst auf Heinrich III. übertragene Geschichte vom Uriasbrief (vergl. GQ. II, S. 228) in noch zu-